

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Inseratenspreis für die vierspaltige Corpus-Spalte oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Verlagsgeld 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, später dagegen Tages zuvor erbeten.

Inserate befinden sich in der Annoncen-Bureau.

Nummernbezugsjahr.  
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 157.

Dienstag, den 9. Juli.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Schiffstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Berlin, 6. Juli. Amtliches Bulletin vom 7. d. Mts. Vormittags 10 Uhr. Bei gutem Allgemeinbefinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist heute auch am rechten Arm der Verband fortgeschritten worden.

Wie verlautet, hat Fürst Bismarck die Absicht geäußert, am Somabend sich nach Riffingen zu begeben.

— Sr. Maj. gedachte Korvette „Herttha“, 19 Geschütze, Kommandant Kapitän z. S. Pirner, ist am 5. Juli c. in Kiel eingetroffen. Sr. Maj. gedachte Korvette „Leipzig“ 12 Geschütze, Kommandant Korvetten-Kapitän Vofsen, ist am 5. Juli c. in Yokohama eingetroffen. An Bord Alles wohl.

— Wie jetzt verlautet, hat der vor Kurzem von dem höchsten Stadtrichter wegen Befehlzung zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurtheilte James Wedderburn Bischof von dem Rundschatzreue einer fremden Regierung in den Jahren 1876 und 1877 bedeutende Summen bezogen, die Befamungssachen mit hiesigen Militärs daher sichtlich bloß im literarischen Interesse angeknüpft.

— Aus London u. wird geschrieben: Prinz Louis Napoleon dürfte demnächst auf seiner Reise nach Kopenhagen Berlin passieren. Die Annahme, daß es sich bei dieser Reise um eine Brautwerbung handelt, findet Bestätigung.

— Ueber den Entwurf einer Post-Polizeiverordnung zur Ausführung der kaiserlichen Postverordnung, welcher im Ministerium des Innern ausgearbeitet und vom Polizeipräsidenten dem Magistrat zur Meinungsäußerung zugeführt worden ist, hat der hiesige Magistrat in seiner gestrigen Sitzung längere Zeit beraten und ist schließlich zu dem Ergebnisse gelangt, in einem Bericht an das Polizeipräsidenten sich im Allgemeinen gegen die Ausführung dieser Maßregel auszusprechen, da sie für die sicherheitspolizeilichen Verhältnisse ohne wesentliche Wirkung, für den Fremdenverkehr in Berlin aber ebenfalls sehr nachtheilig sein werde.

In Bezug auf die einzelnen Bestimmungen des Entwurfes hat sich der Magistrat insbesondere gegen die darin für die Hausbesitzerinnehmer resp. Hausverwalter ausgesprochene Verpflichtung erklärt, innerhalb 24 Stunden nach der Ankunft die Pässe der in ihren Häusern logirenden Fremden bei den Polizeiverordnungsstellen niederzulegen. Vielmehr sollte diese Verpflichtung den Familienhäupten, die Fremden in ihren Wohnungen aufnehmen, auferlegt werden, da diese die Verpflichtung viel eher erfüllen können, als die Hauswirthe, welche oft teigelig von der Anwesenheit von Fremden bei ihren Mietern nichts erfahren. Die Bestimmung, daß sich auch die behördliche hierher kommenden Anwohner dieser Einwohner sofort durch Pässe legitimiren müssen, wurde zwar für zu streng erachtet, von einer besonderen Beanstandung derselben aber Abstand genommen. Schließlich ging der Magistrat auf die Frage ein, was mit einem Fremden, der hierher ohne Paß

kommt, zu machen wäre, ob er bis zur Herbeischaffung des Passes in polizeiliche Haft genommen (falls er nicht vorzieht, sich aus Berlin wieder zu entfernen), oder aus Berlin ausgemittelt werden würde. Die letztere Eventualität für legitimationlose Fremde ist in einem dem Entwurf einer Polizeiverordnung beigefügten Begleitgeschreiben des Ministers des Innern in Aussicht genommen. Im Magistrat wurde jedoch dagegen geltend gemacht, daß auswärtige deutsche Reichsangehörige wegen erlangenden Passes gesetzlich aus Berlin nicht ausgewiesen werden können. Der Magistrat ging jedoch nicht näher auf diese Frage ein, weil die Bestimmungen der Polizeiverordnung selbst dazu keinen Anlaß boten und der Exzeptionsbehörde resp. der ihr vorgesetzten Behörde überlassen bleiben müßte, bei der Ausführung der Verordnung die gesetzlichen Grenzen sich selbst zu ziehen.

— Ueber die Ueberziehungspläne des Kaisers schreibt man: Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die Ueberziehungspläne des Kaisers nach Schloss Babelsberg noch keineswegs ausgegeben, vielmehr ist dieselbe von den Werzten jetzt mehr als je ins Auge gefaßt, und wäre auch wahrcheinlich schon zur Ausführung gelangt, wenn der Kaiser nicht selbst sich gegen die Ortsveränderung gestäubt hätte. Allerdings ist Babelsberg mit seinen herrlichen Parkanlagen, der eigenen Schöpfung unseres großen Monarchen, von jeder der Lieblingsaufenthalts des Kaisers gewesen und einem zeitweiligen Aufenthalt dorthin würde er auch jetzt kaum widerstreben. Aber dem an geistige Regsamkeit gewöhnten Monarchen würde die ihm durch ruchlose Hand aufgedringene Unthätigkeit sich noch schmerzlicher machen, wenn er aus dem geräumigen Berlin mit seinen wechselliebenden Wäldern in die stille Abgeschlossenheit seines Babelsberger Schlosses überziehen und seine völlige Genesung fern ab von dem Geräusche der Welt abwarten sollte. Aus diesem Grunde allein hat man bisher von der Ueberziehungspläne nach Babelsberg Abstand genommen, und der Kaiser ist damit zufrieden. — In Babelsberg selbst ist man übrigens schon seit Wochen auf die Ankunft des Kaisers vorbereitet. Die Frage, wann der Kaiser kommt, kann indeß von Niemandem beantwortet werden.

Glogau, 6. Juli. (Nordd. Allg. Zig.) Die 4. Kompanie des 5. Fuß-Artillerieregiments wurde am heutigen Schlußtage der dreißigtägigen Ausbildung von einem schweren Unglück betroffen. Eine 15-Sentimeter-Granate explodirte vor dem Eingange in das Hofp. 2 Kanoniere wurden auf der Stelle getödtet. 1 Unteroffizier und 2 Mann schwer, Hauptmann Bremde, 1 Unteroffizier und 2 Mann leicht verwundet.

Wien, 7. Juli. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg, in welchem der Kaiser sich die Entscheidung über das Entlassungsgesuch des Mini-

strums vorbehält. Der Minister des Innern, Graf St. Casser, wird von seinem Posten entbunden und Fürst Auersperg mit der Leitung des Ministeriums des Innern bis zur definitiven Entscheidung des Kaisers über das Entlassungsgesuch des Kabinetts beauftragt. — Ein weiteres kaiserliches Handschreiben an Kaiser entbehrt denselben unter dem Ausdruck des Bedauerns auf sein Ansuchen von seinem Amte als Minister des Innern und genehmigt die Befehlzung desselben in den Ruhestand unter Vorbehalt seiner Wieder-Verwendung. Gleichzeitig wird dem Minister das Großkreuz des St. Stefansordens verliehen und Kaiser als lebenslängliches Mitglied in das Herrenhaus berufen.

— Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Bukarest: Der unter dem Vorsitz des Fürsten stattgehabte Ministerrat hat beschlossen, die Rückkehr des Ministerpräsidenten Brătianu abzumauern und erst auf Grund des von demselben zu erhaltenden Berichtes definitive Entscheidungen zu treffen. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Abdankung des Fürsten sind vorläufig grundlos.

— Die „Neue freie Presse“ meldet: Nachdem die Fortsetzung der Diskussion Bosniens einwandeln, finden Verhandlungen bezüglich der Details statt, die Fortsetzung eine schrittweise Diskussion, um Zeit für Truppenmobilisation zu gewinnen. Das österreichische Kabinet soll der Fortsetzung bereits die Absicht einer dauernden Diskussion angedeutet haben. Vorläufig beabsichtigt man die Verwallung aus gemeinsamen Budget, später eine Einverleibung in Ungarn.

London, 7. Juli. Wie der „Observer“ meldet, hat der Schatzkanzler Northcote eine Anzahl hervorragender Mitglieder der konservativen Partei zu einer Verammlung eingeladen, welche morgen in auswärtigen Amte stattfinden soll. Die konservativen Vereine Londons haben beschlossen, dem Grafen Beaconsfield bei seiner Rückkehr von Berlin einen festlichen Empfang zu bereiten und demselben eine Adresse zu überreichen.

— Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Konstantinopel vom gestrigen Tage gemeldet: Russische und türkische Kommissare, unter welchen letzteren sich Kamil Pascha und Reschid Pascha befinden, werden die unversöhnliche Ränne von Barna und Schumla bewerkstelligen. — Die türkischen Kongressdeputirten in Berlin haben Weisung erhalten, mit den österreichischen Delegirten die Modalitäten der Diskussion Bosniens festzusetzen. — In den Gewässern von Cypern kreuzen die englischen Panzerschiffe „Imvincible“ und „Maleigh“; das Geschwader des Admirals Hay befindet sich bei Varna.

Petersburg, 6. Juli. Die „Agence Russe“ schreibt: „Eine der „Times“ aus Berlin zugegangene Korrespondenz behauptet, daß Rußland einer Anexion Kretas an Griechenland gewinnen.

Das Leben in der Ehe mußte ihm Gelegenheit geben, sich ihre Liebe zu eringen. Das konnte ja auch gar nicht fehlen, wenn sie ihn kannte, dann mußte sie ihn lieben.

Die Sonne hatte sich längst gesetzt, wie zwei alte Freunde, die sich unvermutet wieder begegnen, gingen sie zusammen die lange Allee nach dem Dorfe zu auf und ab — und plauderten zuletzt ganz heiter und lachend zusammen. Erst spät verabschiedete sich Bruchthal.

Vila gab ihm die Hand und wünschte ihm Gottes Segen, und war so dankbar, daß er ihr nur vergaß, ihre Hand und daß er sie jetzt achten werde, daß er ihrer nicht mehr mit Schmerz und Widerwillen denken müßte.

„Also Sie wollen hier sich kräftigen, Vila, Sie bleiben hier? Lassen Sie mich gelegentlich einmal nachfragen, wie es Ihnen geht, lassen Sie mich Ihre Zukunftspläne wissen,“ bat er ganz besorgt.

„Meine Zukunft? Ich habe keine! Ich bin so allein in der Welt! Sobald ich gesund bin, muß ich wieder hinaus in den Kampf! — Ich muß meine Existenz mir selbst verdienen, Bruchthal! — er hatte protestiren wollen — „ich könnte nicht anders leben.“ Er schwieg, er küßte ihr die Hand und dachte, wie sie so ganz, ganz verändert sei und wie sie gesagt, durch seinen Einfluß. Ihm wurde ganz warm ums Herz für sie, er nahm sich fest vor, für sie zu sorgen, auf irgend eine Weise, auch gegen ihren Willen. „Ich komme wieder und sehe Sie noch einmal!“ bat er im Fortgehen.

Wie sah sie so zart und schwach aus nach der Krankheit, und wie matt hatte sie sich an den Zirkusproben gezeigt, sie hatte früher ein eigenhümlich pikantes hübsches Aussehen, — ihre Augen hatten ihn damals bezaubert. — jetzt war sie eine der interessantesten Frauenscheineungen, die ihm begegnet. Ihre Augen hatten eine Lebendigkeit, wie er sie selten gesehen, und eine so seltene Sprache, daß sie ihn fast magnetisch ausgen, denn was die Lippen flüsterten, diese feinen, immer wenn sie schwebte fest geschlossenen Lippen nicht verriethen, das sagten die Augen ihm.

Hätte der Baron jedoch in diesen Augen nur einen noch so flüchtigen Schimmer von Liebe, oder gar unaufrichtiger Feuer gesehen, er wäre sofort argwöhnlich geworden. Doch da war alles klar und hell. — Freundschaft und Dankbar-

## Zwei Bräute.

Novelle von L. Habdheim.

(Fortsetzung.)

„Ich konnte Ihnen nicht schreiben, wußte ich ja doch nicht, wohin und — und — selbst wenn ich's gewußt, es ist so schwer, dem für Wohlthäter zu danken, den man so tief verdankt!“

Der Baron machte eine abweisende Bewegung, sie schien sich aber jetzt zu sammeln und fuhr ohne Aufenthalt fort: „Ich bin fünf Monate bei den barmherzigen Schwestern in St. Franz gewesen, sehr krank. — Man hatte Ihnen geschrieben, — in der That, ich bedürfte eines Verwandten, eines Freundes, und wie ich dazu gekommen, Ihren Namen im Augenblick meines vermeintlichen Todes zu schreiben, weiß ich nur noch dunkel. Ich sah, ich mußte sterben: — Verzückung! — Bruchthal! — das war mein einziger Gedanke, und dann wurde alles in mir wieder Nacht.“

„Als ich genas, sagte man mir alles! Ich weinte vor Scham, ich war untröstlich, ich wußte das Geld, das Sie geschenkt hatten, anders zurück. Aber, — schon ehe ich krank geworden, Bruchthal, war ich eine andere, als die Sie mich gekannt, ich hatte zu spät eingesehen, was ich that, als ich Sie von mir wies! D. Bruchthal, ich weiß, das ist vorbei auf ewig, aber lassen Sie es mich Ihnen sagen, Sie sind doch nicht verzückt in mein unseliges Leben getreten. Als Sie fort waren, als ich Sie und Ihre Liebe, Ihre himmlische Güte plötzlich vermisste, da — kam die Reue und — und ein wahrnimmiges Sehnen nach Ihnen. — Ich hatte Sie in einem Rückfall in meine schlimme Natur ziehen lassen, — und hätte ich waandern mögen von Ort zu Ort, Sie wieder zu finden. — Und so kam das Leid, tiefes, furchtbares Leid, und besterte mich, brannte die Schranken aus meiner Seele! Ach, ich habe keine treue Mutter gekannt, die mein Herz rein gehalten hätte von Sünde und Schmutz, — jetzt erzog mich das Schicksal.“

„Arme Vila!“ flüsterte der Baron interessiert, aber immer noch kühl.

„Ich bin die Vila nicht mehr, die Sie kannten, fast möchte ich sagen, Gott sei Dank! Wie sehr mein Trost ge-

brochen, das bewies ich, indem ich Ihre Güte, Ihre Hilfe annahm. Ich war fast mittellos. Niemand in vornehmen Häusern habe ich meinen Unterhalt erworben. — aber meine lange Krankheit zehrte die wenigen Erparnisse auf; ich war sehr schwach, als ich aus dem Kloster schied, bin noch immer nicht im Stande, einen Dienst weiter anzunehmen, da greiff ich nach der Fremdenhand, die Sie mir boten, nahm die Summe, die Sie geschenkt hatten, und will hier in dieser ländlichen Stille vollends genesen. — Ach, Bruchthal, und Sie schickten mich mehr. — Sie wollten mich sorgenfrei machen für das ganze Leben! — Ich danke Ihnen, Sie werden indeß verstehen. — Nein, Bruchthal, lieber in der Stelle einer Magd selbstständig, als —“

Er wollte sie unterbrechen, sie litt es nicht! „Ich habe nur immer Eins erliebt, und das habe ich hier gefunden, — die Möglichkeit, Ihnen zu sagen, daß ich nicht mehr jene Vila bin, daß Sie mich achten dürfen, Bruchthal! Ich habe mich empor gerungen, ich bin — nicht Ihrer würdig, das bin ich nie, aber durch Sie gerettet, ich darf sagen, ich bin jetzt Ihrer Freundschaft nicht ganz unwerth.“

Der Thor! er glaubte ihr wirklich! Sie war in der That im Laufe der Jahre und in Folge der strengen Selbsterziehung sehr verändert, eine ganz andere geworden, aber nur äußerlich, — nur klüger, nicht besser.

Er sagte ihr herzlich wie zuvor, er freute sich, sie wieder zu sehen, er fragte nach ihrem Leben, ihren Zukunftsplänen, sie erzählte ihm so viel Äußerungen, wie sie Lust hatte.

Und dann fragte sie wie eine alte treue Freundin nach seinem Ergehen, nach seinem Leben und Wünschen, und er antwortete ihr ehrlich und wahr, — gestand ihr ohne Zögern, ja mit einer leichten Selbstscham, seine Liebe und alles, nur nicht den Namen.

Die gute Vila! Wie sie ihm zuhörte, wie schwerlich sie ihm zuhört und wie sehr sie beklagte, daß der Gegenstand seiner Liebe zu jung sei, um volles Verständnis für seinen Charakter, seinen Werth zu haben. Ach, es war ja leider so natürlich, daß ein so junges, schönes Mädchen auch auf äußere Vorzüge nicht, jedoch ein Mädchen, wie er ihr eben geschilbert, das müßte ja auch empfinden, welche ein Mann ihr Liebe und Glück bot! Er konnte sie ja vielleicht



land sich durchaus widersetze. Wir nehmen keinen Anstand, zu erklären, daß die Protokolle über die Kongresssitzungen diese Behauptung als vollkommen unbegründet erweisen werden. Die Protokolle werden allerdings die Erklärung des Fürsten Gortschakoff enthalten, welche er in der betreffenden Sitzung abgab, und die dahin lautete, daß Rußland durch den Vertrag von San Stefano gebunden, im Schoße des Kongresses nicht die Initiative betreffs Griechenlands ergreifen könnte, daß aber alle Vorschläge zu Gunsten Griechenlands seine volle Unterstützung sicher finden würden. Rußland habe stets nicht nur diesen oder jenen Theil der Christen im Oriente verteidigt sondern alle. Die Protokolle und die Geschichte des Kongresses werden ohne Zweifel klar darlegen, welche Macht es gewesen, die sich jenen Vorschlägen widersetzte.

**Petersburg, 7. Juli.** Die „Agence Russe“ veröffentlicht ein Telegramm aus Berlin vom gestrigen Tage Abends 7 Uhr, nach welchem die Datum-Angelegenheit in der Sonntags-Sitzung des Kongresses um einen Schritt weiter gebracht ist, und daß hiernach zu hoffen sei, die nächste Sitzung am Montag werde eine befriedigende Lösung der Frage herbeiführen. Der von der russischen Regierung versagte Zweck sei, aus Datum einen im Wesentlichen für den Handel bestimmten Hafen zu machen. Die „Agence Russe“ glaubt noch versichert zu können, daß in der Sonntags-Sitzung von einer Schließung der Festungswerke nicht die Rede gewesen sei.

### Vom Kongress.

In der 14. (Sonntags-) Sitzung theilte nach dem Berl. Tagel. Lord Baconsfeld mit, daß er den Auftrag habe ankündigen, England könne nicht zulassen, daß das ganze Balkanhalbinsel bei Bulgarien verbleibe. Seine Ansichten gingen dahin, den Kongress zu veranlassen, für Bulgarien nur die Stadt Sofia selbst und den Bezirk von Pischana zu bestimmen.

Ein Gegenantrag des Grafen Schuwaloff würde für die nächste Sitzung in die Tagesordnung eingetragen. Auf Antrag der türkischen Delegierten wurde in der heutigen Sitzung nach kurzer Debatte beschlossen, einige südlich von Janina gelegenen Wälder der Türkei zu belassen.

Ein von der militär-technischen Kommission ausgearbeitetes darauf bezügliches Dokument wurde vorgelegt; dasselbe wies darauf hin, daß diese Wälder aus strategischen Gründen der Türkei verbleiben müßten.

Es wurde ferner beschlossen, Datum an Rußland zu übergeben, unter der Bedingung, daß dasselbe einen Freihafen daraus mache, die Befestigungen an der Landseite schleife und seiner Kriegsschiffe die Einfahrt im Hafen gestatte. Dagegen werden Balasid und Malahard der Türkei verbleiben. Den Armeniern sollen Reformen garantiert werden. Zur Vermeidung von Konflikten zwischen den Einheimischen und den beizugehenden Russen wird eine russisch-englische Kommission eingesetzt. Daß England sich in diesem Punkte zur Nachgiebigkeit entschlöß, beruht auf einen Kompromiß, welcher Serbien zu Gute kam. Die Streitfrage wegen Pirotz nämlich ist in einem den Serben günstigen Sinne entschieden worden, nur ein einziger Theil des streitigen Gebietes fällt Bulgarien zu. Damit hat England gewissermaßen einen kleinen Triumph gefeiert und so wurde es schon leichter, in der Datum-Angelegenheit zurückzugeben.

Betreffs der Dardanellen-Frage liegt ein Antrag Englands vor, wonach der status quo aufrecht erhalten, und gegen die Bestimmung des Vertrages von St. Stefano die Worte, nach wie vor, die Beaufsichtigung der Meerengen besorgen soll.

Es verlautet ferner, daß England Vorbereitungen zur Befreiung gewisser Punkte in Kleinasien treffe, und daß die Transportschiffe, die nach Malta abgegangen sind, wahrscheinlich die englisch-indischen Truppen nach dem betreffenden Punkte überführen sollten. Welchen Charakter ein Protektorat Englands in Kleinasien haben würde, ist nicht genau bekannt.

— Aus Bukarest bringt die „Pol. Rev.“ folgende eigenhändige Nachricht:

„In der am Montag abgehaltenen geheimen Sitzung der rumänischen Kammer ist beschlossen worden, dem Minister des Auswärtigen, Gocalniceanu, das Kongressmandat zu entziehen, und wäre Gocalniceanu demzufolge von Berlin abzurufen. Die Stimmung ist fortwährend eine sehr aufgeregte.“

Zeit lagen offen darin, und beide Gefährte sprachen ja auch offen aus.

Der Baron hatte einige Tage umherstreifen, allein sein wollen, er änderte seinen Entschluß, kehrte in die Stadt zurück und war nach kaum einer Woche schon wieder im Dorfe, wo Kila von Hoyer sich ganz zu einem längeren Aufenthalts eingerichtet hatte.

Max Malten war gekommen, seinen Freund zu besuchen, und dann wollten sie beide einen Ausflug machen. Wohin? „Jrgend wohin, wo von Zivilisation möglichst wenig die Rede ist!“ beauftragte Max mit seinem liebenswürdigen satyrischen Lächeln.

„In die Karpathen,“ schlug Bruchthal vor.

„A la bonne heure, — mein halbes Reisegeld werde ich unter diesen Umständen für Insektenpulver verwenden müssen, falls wir nicht wie Zigeuner im Walde auf Heidelbeeren kramern wollen, — was ich ganz deinem Ermeßen anheim gebe!“ stimmte Max Malten zu.

Wie war der frische, unerwünschte Humor seines Freundes so wohlthuend!

Max hatte unendlich viel zu erzählen, und er that es in einer ergötzlichen und harmlosen Weise, Bruchthal lachte herzlich und wurde selbst so frisch, wie er sich lange nicht gefühlt.

Solch ein tüchtiges, gesundes Lachen ist eine wahre Bodelei für das Gemüth. Der Baron athmete freier und leichter auf.

(Fortsetzung folgt.)

Die rumänischen Bevollmächtigten haben auf die Mittheilung des Kongresspräsidenten, daß die rumänische Frage für den Kongress erledigt sei, ihren Aufenthalt in Berlin ohnehin für beendet erachtet. — Wie es scheint, spielt der politische Realismus in Bukarest ein gefährliches Spiel, um so gefährlicher, als die von ihm beeinflusste auswärtige Politik Ruminiens demselben nirgend Freunde gewonnen hat.

Die Minister Bratiano und Gocalniceanu, sowie ihre Begleiter Belidiano, Békétsches und Fürst und Prinz Ghita haben Berlin wieder verlassen und sich über Wien nach Bukarest zurückgegeben.

Im Ubrigen stellt man in diplomatischen Kreisen das Arbeitsprogramm des Kongresses wie folgt dar: Ueberweisung der militärischen Detailregelung, der Ordnung der Kriegsentwickelung und der türkischen Schulfrage an eine Kommission, welche nach Schluß des Kongresses zu Konferenzen zusammentritt und aus den beim deutschen Reiches beurlaubten Botschaftern (resp. Militärbevollmächtigten) gebildet wird. Montag oder Dienstag Lesung des Protokolls und etwaige Änderungen der gebräuchlichen Wendungen und Ausdrücke. Mittwoch, Schlußdebatten; Donnerstag Mittag Unterzeichnung des Friedensstraktates und Abends ein großes Schlußfest im weißen Saale des königl. Schlosses. Freitag, Abreise der fremden Bevollmächtigten.

### Zu den Wahlen.

Die General-Telegraphendirektion hat bereits Anordnungen getroffen, daß das Ergebnis der am 30. Juli stattfindenden Reichstagswahl dem Reichstagsparlament und den Landes-Centralbehörden auf Grund der Mittheilungen der Wahlkommission nach einem bestimmten gleichmäßigen Formular auf telegraphischem Wege unverzüglich zugeht. Sämtliche befristeten Telegraphenstationen werden ihren Dienst bis 10 Uhr Abends resp. bis zum Abgang der betreffenden Wahltelegrame aussetzen.

Das generelle Wahlcomité erläßt an alle Berufsgenossen von Leipzig aus einen Wahlaufruf, dessen wichtigster Satz wie folgt lautet: „In denjenigen Wahlkreisen, in welchen ein Socialdemokrat Aufbruch haben könnte, bei der Wahl die Majorität zu erlangen, ist es Ehrenpflicht, dem Gegenkandidaten seine Stimme zu geben, ohne Rücksicht auf dessen Parteistellung.“

Im Interesse der Erleichterung der Theilnahme an den für den 30. Juli d. J. festgesetzten Wahlen zum Reichstag hat der Handelsminister die Eisenbahndirektionen aufgefordert, zu untersuchen, in wie fern die zur Zeit bestehenden Verbindungen für den Personenverkehr nach Zahl, Zeitlage u. a. ausreichten, und, um den außerhalb der Wahlorte wohnenden Wählern die rechtzeitige Erreichung des Wahlortes und die Rückkehr von da in bequemer Weise zu ermöglichen. Ueber das Bedürfnis und die Art der in dieser Hinsicht zu treffenden Maßnahmen, sowie über etwaige aus den Wahlkreisen eingehende bezügliche Anträge werden sich die Eisenbahnverwaltungen mit den Regierungen und Landesparlamenten in Verbindung setzen, um das Erforderliche rechtzeitig zu veranlassen. Soweit es sich als erforderlich erweisen sollte, sollen insbesondere auch für den Wahltag auf einzelnen Bahnhöfen Extrapersonen eingeleitet oder ausnahmsweise Güterzüge für Personenbeförderung benutzt werden. Für die entsprechende Bekanntmachung der angeordneten Verkehrsveränderungen wird Sorge getragen werden. Saalfeld. Direktor Bischoff hat seine Kandidatur zu Gunsten des Grafen Bismarck zurückgegeben.

Dresden, 6. Juli. Die Konventionen und die National-Liberalen haben vereinigt für Alstadt-Dresden den Minister v. Friesen als Reichstagskandidaten (gegen Webel) aufgestellt; die Anhänger der Fortschrittspartei schlagen den Kaufmann Walter als Kandidaten vor. Herr v. Friesen hat die Kandidatur angenommen.

### Schwurgerichts-Verhandlung vom 6. Juli.

Vorsitzender, Beisitzer und Gerichtsschreiber wie gestern. Staatsanwalt: Staatsanwalt Woytsch. Als Geschworene wurden angezogen: Beyer, Schnittwaarenhändler in Delitzsch, Richter, Zimmermeister hier, Kunde, Kaufmann hier, Hüpfel, Fabrikant hier, Leise, Dricksrichter in Beyerdorf, Jorre, Outbesitzer in Brinnis, Vogler, Goldhändler hier, Rohlfmann, Outbesitzer in Otis, Bänisch, Kaufmann hier, Weinek, Mühlbesitzer hier, Dorn, Director in Wolfen, Erwald, Dr. Professor hier. Als Verteidiger fungirten die Referendarien Heynacher u. Eisenbraun in der ersten und Sulzki in der zweiten Sache.

Zunächst erschienen heute auf der Anklagebank die verurtheilte Arbeiter Rothe, Friederike Therese geb. Eliger, aus Zappendorf, eine mehrfach wegen Diebstahls, Hehlerei und Urkundenfälschung bestrafte Person, sowie deren Ehemann Christian Gottfried Rothe daher, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung, Betrugs, zwei Mal wegen Diebstahls und Hehlerei verurtheilt. Die Ehefrau Rothe war des einfachen Diebstahls im Rückfall und der wiederholten gewinnmüßigen Urkundenfälschung, der Ehemann der Hehlerei angeklagt. Nach Inhalt der Anklage hatte die verurtheilte Arbeiterin in Zappendorf ihr über 250 A lautendes Sparfaßbuch No. 7581 der fälschlichen Sparkasse zu Halle in einem Schranke auf dem Hausboden aufbewahrt, dasselbe aber auf Antraten der seit öfter delinquente verurtheilte Rothe um Wechnachten v. 38. in ihrer Kammer im Wohnzimmer und zwar in ein Hemd eingewickelt besserer Sicherheit wegen niedergelegt. Die Kammer wurde vergeschlossen gehalten, deren Schlüssel lag frei in einem Tischkasten, durch die defekte Rückwand konnte man in das Innere der Kammer fassen. Alles dies war der Rothe bekannt. Einige Zeit nachher war das Buch verschwunden. Ermittelt wurde, daß eine nicht berechtigte Person am 2. Januar c. von dem Kapitale 77 A 10 S und Zinsen, am 8. Januar den Rest mit 180 A 14 S gegen Duitung auf den Namen „Pauline Büchelstein“, „Pauline Büchelstein“ resp. Pauline Biemel-

stein“ abgehoben hatte. Der Verdacht des Diebstahls des Buches lenkte sich auf die Angestellte, eine sonst übellebende Person, umso mehr, als dieselbe der Arbeiterin vorliegend empfohlen hatte, indem eine Hausbewohnerin Diebstahls auf das Buch habe. Die Rothe gelehrte Ende Januar d. J. nach Verbüßung einer kürzeren Gefängnisstrafe nach Zappendorf zurück, die Arbeiterin folgte ihr den Verluß, worauf jene dieselbe damit zu beruhigen suchte, daß sie das Buch schon wieder finden werde, daß ihr Bruder in Frankenhäusen einen ähnlichen Verluß gehabt habe. Letztere Angabe stellte sich indes als erlogen heraus. Die Angestellte und deren 3 J. in Berlin dienende, auch bereits wegen Diebstahls bestrafte Tochter Marie sind am 2. Jan. in dem Spartaellenhof in Halle bemerkt worden. Verschiedenen Bekannten gegenüber hat die Rothe um jene Zeit die lügenhaften Angaben über Empfang von Kleidungsstücken und Geldern, welche ihre Tochter von ihrem Dintel geklaut erhalten, gemacht, von Abholen der Sachen vom Teufelshof Bahnhof gesprochen. Die Rothe'sche Familie ist auch wirklich auf dem bezeichneten Bahnhofe am 2. Jan. gesehen worden. Ihres Leumundes wegen standen die Rothe'schen Eheleute schon seit Jahren auf gespanntem Fuße mit ihren Verwandten; sie lebten in kümmerlichen Verhältnissen, machten Schulden und wurde beim letzten Verbiß des Ehemannes die Lage trostlos. Am 3. Januar änderten sich diese Verhältnisse plötzlich zum Guten; bedeutendere Einkünfte wurden gemacht, Schulden bezahlt, mit Geldbesitz renommirt und das mit Gold und Silber angefüllte Portemonnaie gezeigt. Zur Verwunderung ihrer Bekannten veranlaßte die Rothe 5-Markcheine, der Ehemann stellte Mitte Januar seine Arbeit völlig ein und lebte von seinen Geldern. Bereits in der Voruntersuchung bestritten die Angeklagten den Diebstahl und die Fälschung; alle Umstände sprachen aber gegen sie. Auch in heutiger Verhandlung fand umfassende Beweis-aufnahme statt, nach deren Resultat der Staatsanwalt das Schuldig unter Ablehnung mildernden Umstände gegen beide Angeklagte beantragte. Das Verdict der Geschworenen lautete dem Antrage entsprechend, doch unter Umstände mildernder Umstände für die Ehefrau. Der Gerichtshof verurtheilte dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß die Ehefrau Rothe zu 1 Jahr 6 Monat Gefängnis, den Ehemann Rothe zu 1 Jahr Gefängnis und 1 Jahr Ehrenverlust.

Demnach hat die Untersuchungs- und Verurtheilung der Ehefrau Rothe und Louis Graneis aus Döberitz, dessen Kinder Therese und Louis Graneis beiderseits zur Verurtheilung, Döberitz waren bestrafte, gemeinschaftlich einen Sach-Verbrecher und aufgarbeiteten Holz aus der Scheune des Graneisbesizers Wiede reip. aus dessen Garten gestohlen zu haben und zwar das Getreide aus einem Gebäude mittels Einbruchs und Einsteigens. Außerdem war Graneis sen. und dessen Tochter Therese bestrafte, zu Unrechtswort am 20. Februar 1878 das Vermögen des Schulzen Tauer in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensantheil zu verschaffen, bestrafte, und zwar dadurch, daß dieselben durch Vorpfeilung der falschen Tafelade, die Therese wollte in Lauers Dienste treten und zur Verurtheilung des Miethvertrages Miethsgeld entgegen nahmen, einen Irrthum erregten, indem die Therese Graneis den Dienst nicht angetreten hat. Gleichen Verurtheilung haben beide zu jener Zeit auch anderweit gemacht. Heute konnte nur gegen Graneis sen. verhandelt werden. Die noch nicht 18 Jahr alten Miethgallagten hatten sich ohne Vorladung eingefunden und beauftragt, eine Anklage nicht erhalten zu haben. Durch die Verurtheilung wurde deshalb Vertagung beantragt. Der Gerichtshof beschloß, nur gegen Graneis, Vater, zu verhandeln, dagegen die Verurtheilung der beiden Graneis'schen Kinder vor die Gerichtsdeputation zu beantragen. Graneis sen. wurde demnach der That durch die Beweisnahme überführt. Unter Ablehnung mildernder Umstände beantragte der Staatsanwalt das Schuldig, dem entsprechend der Anspruch der Geschworenen lautete. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 2 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahr Ehrenverlust sowie Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

### Aus der Provinz.

Der Posaunenverein der Provinz Sachsen hat unter erfreulicher Weiterentwicklung im verfloßenen Jahre gearbeitet und haben sein 15. Geschäftsjahr beschlossen. Die Zahl der Zweigvereine beträgt 101 (2 mehr als im Vorjahre), die Mitgliederzahl 7224, nämlich 3789 erbenliche und 3435 Ehrenmitglieder (166 mehr). Der Verein unterstützte 580 Wittwen und 375 Waisen, zusammen 955 Personen (107 mehr) mit zusammen 26,176 A 32 S. Hiervon zahlte die Centralkasse 14,273 A 2 S während die Zweigvereine 11,903 A 30 S beitrugen. Als Durchschnittsverurtheilung wurden gemäß pro Person 27 A 41 S. Der Fonds des Vereins betrug am 1. Oktober v. J. 35,091 A 58 S. Seit seinem Bestehen hat der Verein 222,199 A 42 S an Unterstützungen ausgezahlt. Erwähnt muß noch werden, daß dem Vereine auch im vorigen Jahre wieder eine Summe von 313 A 47 S gestiftet wurde. Der Centralvorstand erledigte sämtliche Geschäfte des Vereins in 79 Sitzungen.

### Aus Halle und Umgegend.

Die Strafammer des lgl. Kreisgerichts hier verurtheilte am 6. d. Mts. wegen Diebstahls Er. Durchlaucht Fürsten von Bismarck den hiesigen Jäger Karl Robert Wergel zu 12 Wochen Gefängnis unter Anrechnung von 4 Wochen Untersuchungshaft.

Zur Tagesschau des Turnvereins „Friesen“ waren Deputationen von 10 auswärtigen Orten erschienen. Genfo nahmen die hiesigen Kreisvereine, der Turnverein, sowie der Völkerverbund an der Feier Theil. Der Zug, welcher von Wellene sich durch die Stadt nach der Altmarktstraße bewegte, bot mit seinen elf, meist sehr kostbaren Fahnen, einen ganz stattlichen Anblick. Beim Eintritt in die Altmarktstraße intonirten die Sängler: „Brüder, weiset Herz und Hand“ u., worauf der Vorleser und Turnwart des Friesen-

vereins sprach. pluvium Räume zu fassen Wellene Alles muß spielte ab. Friesen mehrerer fruchtlos suchte Friesen Hier er wolden seiens bereite einem auf der nach A. sten Ne der ich der N einem alskau Friesel tungs- sich ein rend be selbst Ermad Zeit t woflein tendter in die der J sammle zu geb ankän halten.

Da 6. Juli 7. Juli 7. „ 8. „ Genüß empfie Lieb Die Früchtig man d will; f vollstän den mi rabi u Sommer Dte, i sind, an tenden reife a stanben lehteren Gegen rüber, gglät; f fernes C deden. siben in diesen S. (E) ving W am Fuß deln, um Baum Einig Dreher W v bet 1 durch 3 Gsch fammle Malchö Eine

Ein gen Stra gen erwa Ein guten Z



vereins, Herr Köhner, die patriotisch gehaltene Weiserebe sprach. Witten in die Freireihe hinein sandte Jupiter pluvius sein störendes Raub, und vermochten die überdachten Räume des Lokales nicht die verfallene Menschennetze zu lösen. Da für einen derartigen Witterungsumschlag Wellen als Abendmahlplatz bestimmt war, begab sich Alles dorthin. Klumbe nach den Klängen der Militär- musikkapelle besaßen den festlichen Tag.

Am Sonnabend Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr spielte sich hier wieder ein schauerliches Familien-drama ab. Der Hallor Ehrlich, Salinarbeiter hier, lebte mit seiner Frau geb. Lödner ehelicher Zernüßnisse halber, seit mehreren Wochen getrennt; Wiederereinigungs-Versuche blieben fruchtlos. Am Sonnabend gegen 6 Uhr Nachmittags verjagte E. seine Ehefrau, die er getroffen, mit nach der Wohnung seiner Mutter, Kellnergasse 8, zu locken, was ihm auch gelang. Hier entfernte er seine anwesenden Angehörigen unter irgend welchen Vorwänden aus der Stube und während dem Alleinseins durchsichtig über durchsichtig er seiner Frau mit einem bereitzehaltenen Dolchmesser den Hals; sich selbst brachte er einem Revolververwundung in die linke Brustseite bei. Ehrlich starb auf dem Transporte nach der Igl. Klinik, seine Frau kurz nach Ankunft dajelbst.

Leider haben wir wieder von einem Akt der gemeinsten Habsucht Platz zu nehmen: auf der neuen Promenade, in der schönen Partie neben der Poststraße, ist jedenfalls in der Nacht zum Sonntag ein prächtiger Weidenbaum mit einem schönen Instrumente rund herum durchschnitten und abtransportiert worden. Schade, daß für dergleichen Frevel die Prügelstrafe keine Anwendung mehr finden kann.

Das gestern in dem Bürgergarten gefeierte Stiftungsfest des „Sonntags-Vereins“ des Volkswohls hatte sich einer recht prächtigen Beteiligung zu erfreuen. Während die Kinder sich an den vom Vereine und dem Lokale selbst gebotenen Spielgelegenheiten beschäftigten, gaben die Erwachsenen sich jwangsorglich Unterhaltung hin; von Zeit zu Zeit trug das zum Vereine gehörende Doppelquartett seine wohlgeleiteten Lieder vor. Leider scheute plötzlich eintrübender Regen die Festteilnehmer zu früh aus dem Freien in die Räume des Hauses. Vor 5 Jahren gegründet, ist der Zweck des Sonntagsvereins junge Leute um sich zu sammeln, ihnen durch Vorträge Gelegenheit zur Fortbildung zu geben und sie dadurch, daß sie gewohnt werden sich in anständiger Gesellschaft wohl zu fühlen, von Verwegen abzuhalten.

Datum	Baro- meter.	Thermo- meter.	Thermo- meter.	Dunst- bind.	Wind- richt.	Relative Feuchtig- keit.	Wind- richt.	Wind- stärke.
8. Juli	734,5	15,52	19,4	5,10	329,40	69,1	W.	—
9. Juli	734,2	12,40	15,5	5,15	329,05	89,1	—	—
10. Juli	734,4	12,64	15,8	4,57	329,89	77,9	SW.	—
11. Juli	734,0	17,24	21,3	3,91	330,09	46,4	SW.	—
12. Juli	734,2	11,68	14,6	4,86	329,34	89,2	—	—
13. Juli	734,5	11,84	14,8	4,45	330,05	81,1	SW.	—

### Land- und Hauswirtschaftl.

Der Gemüsegarten im Monat Juli. Der Gemüsegarten bietet nach Th. M. in der „Fis.“ einer sehr empfehlenswerten Zeitschrift für alle naturwissenschaftlichen Liebhaberinnen, in diesem Monat den größten Reichtum. Die Erdbeeren werden langsam nach dem Einreiten der letzten Früchte sorgsam von Stielen und Anläufern befreit, falls man die letzteren nicht zur Anlage neuer Beete gebrauchen will; hat man über drei Jahre alte Beete, so werden diese vollständig gereinigt, stark begüht und mit Genuß befruchtet. Eben solche Aufmerksamkeit ist den Beeten der Frühgemüse zu schenken. Sie sind nun abgeerntet und werden mit Erdbeeren, Paprikas, Krautstich, auch noch Kohlrabi und Salat befruchtet, Viehbesen von Rabarbar und Sommererbsen können dieselben, womöglich an halbschattige Orte, fien. Alle Zwiebeln nimmt man, sobald sie geiß sind, aus der Erde, damit sie bei etwa eintretendem anhaltenden Regen nicht wieder treiben; man bringt sie zur Nachreife auf den Boden. Man thut jetzt gut, die vielleicht entstandenen Lücken in den Spargelbeeten auszufüllen und die letzteren mit einem kräftigen Düng (Salzsaure) zu bedecken. Gegen Ende des Monats werden Zeltener Mörschen, Wasser- rüben, Kapuziner und der erste Spinat für den Herbst geiß geiß; ebenso möge man dann den Sellerie abräumen, seine feinen Seitenwurzel entfernen und ihn mit Erde wieder ein- decken. Die Gurken müssen viel begossen werden. Ueberhaupt bilden Gießen, Wecheln und Jäten die Hauptarbeiten in diesem Monat.

(Schutz den Ameisen.) Die Obstgärtner in der Provinz Mantua haben den Gebrauch, alljährlich im Frühjahr am Fuße jedes Delbaumes eine Ameisen-Kolonie anzuführen, und sind überzeugt, daß in diesem Jahre der betreffende Baum gewiß von jedem Insekten frei und gesund bleiben wird.

Einige tüchtige Maschinenfloher und Dreher werden sofort angenommen in der Maschinenfabrik von Chr. Kinde, vormals D. Kallwasser & Co.

1. Durche v. 17 bis 18 Jahr wird bei 1 Pferd hier in der Stadt sofort gesucht durch Frau Deparade, gr. Schloßm. 10.

Geüht werden tüchtige Nonnen- sammler Weingärten 25, I. Maschin. u. Handarb. f. gr. Klausstr. 7, III.

Eine geübte Schneiderin wird gesucht große Ulrichstraße 7, I. Tr.

Eine ordentliche, tüchtige Köchin wird wegen Krankheit der jetzigen umgehend gesucht; zu erfragen in der Expedition dieses Bl.

Ein erfrisches, sauberes Hausmädchen mit guten Zeugn. z. 1. Aug. ge. Weidenplan 6 b.

wird. Es herrscht wohl noch immer die irrige Meinung, daß Obstraf, Vertkuppelungen und Tod der Obstraf- demokraten.“ 8. Auflage. Magdeburg 1878. Verlag von A. & R. Faber.

### Literarisches.

„Ins Schwarzenland mit den Socialdemokraten.“ 8. Auflage. Magdeburg 1878. Verlag von A. & R. Faber.

Diese Broschüre hat es sich zur Aufgabe gemacht, in knapper Form und in einer völlig gemeinverständlichen Darstellung die Ziele der Socialdemokratie zu bezeichnen und den klaren Nachweis zu führen, daß dieselben zugleich phantastisch und verbrecherisch sind. Sie wendet sich, ohne selbst irgend einen Parteiendruckpunkt einzunehmen, an das Gemüth und an den Verstand der Leser, denen sie die ewig gültigen Lehren der sittlichen Weltordnung einprägt. Die große Zahl von Auflagen, welche diese Broschüre bereits erlebt hat, ist ein Beweis der günstigen Aufnahme, welche ihr in weiten Kreisen zu Theil geworden ist.

Auch von dem Central-Ausschuß der national-liberalen Partei ist sie als ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der socialdemokratischen Wirksamkeit empfohlen worden.

Die Verlagsbuchhandlung von A. & R. Faber in Magdeburg liefert diese Broschüre in Partien zu folgenden Preisen:

Am Einzelverkauf zu	0,45 M.
100 Exemplare	20,00 "
200 "	35,00 "
300 "	48,00 "
400 "	56,00 "
500 "	60,00 "
1000 "	100,00 "
2000 "	160,00 "

Größere Partien nach Vereinbarung; Probeexemplare nach wie vor gratis!

Die Wahlvorstände, die Fabrikbesitzer und überhaupt alle Die, welche der giftigen Agitation der Socialdemokratie eine wirksame Abwehr entgegen stellen wollen, werden ersucht, rechtzeitig Bestellungen zu machen.

Von Fallberger's illustrierter Pracht-Ausgabe von Schiller's Werken (mit etwa 600 Illustrationen erster deutscher Künstler, herausgegeben von Prof. Dr. J. G. Fischer) sind Lieferungen 21—26 erschienen, welche enthalten: Don Carlos, der Menschenfeind (ein Fragment), Wallenstein (Die Piccolomini, Wallensteins Tod). Wir waren in der erfreulichen Lage, dem schönen Werke schon wiederholt anerkennende Worte auf seinem fortschreitenden Wege widmen zu können. Auch heute wieder können wir nur rühmend und über das Unternehmen der Verlags- handlung aussprechen, die ohne Ansehung der Herstellungskosten eine solche billige Pracht-Ausgabe der Werke unseres Schiller der deutschen Nation anbietet, eine Ausgabe, die eines der schönsten und dankenswertheften Geschenke zwischen Gelehrten jedes Standes sein und bleiben und im ganzen deutschen Vaterland die unentbehrliche Zierde jeder Haus- und Familienbibliothek bilden wird. — Auf vielfachen Wunsch hat die Verlags- handlung vor Kurzem in Verbindung mit dem nötig gewordenen Neudruck eine neue, die zweite Subscription auf die Schiller-Ausgabe eröffnet, wozu bis jetzt erst wenige Lieferungen erschienen sind. Diejenigen Leser unserer Zeitung, welche noch nicht Schiller-Abonnenten sind, machen wir ganz besonders auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam, noch nachträglich in das Abonnement auf dieses schöne Werk eintreten zu können, ohne gleich eine größere Anzahl schon erschienener Lieferungen nachbezahlen zu müssen.

### Bermischtes.

Die ersten verantwortlichen Vernehmungen des Mordmörders Nobiling haben am Mittwoch, Donnerstag und Freitag in der von ihm bewohnten Gefängniszelle der Stadtvoigtei durch den Untersuchungsrichter Herrn Stadt- gerichtsrath Zohl in Gegenwart des Herrn Stadtgerichts-Präsidenten Krüger und des Herrn Staatsanwalts Lessen- dorff stattgefunden. Bevor zu denselben geschritten wurde, hatten die Ärzte, der Geheime Rath Professor Dr. Suman, der Medizinalrath Dr. Wolff und der Sanitätsrath Dr. Lewin den Zustand ihres Patienten sorgfältig untersucht und waren dieselben dahin übereingekommen, daß kurze, die Dauer von täglich zwei Stunden nicht überschreitende Vernehmungen innerhalb von vier Tagen zulässig seien. Nobiling gab über seine Person und seine Familien-Verhältnisse die weitgehendste Auskunft; er nannte alle seine Familien-Mitglieder und erklärte sich nach eindringlichen

Vorstellungen bereit, die volle Wahrheit zu sagen, um sich bereinigt der Wille seiner Richter zu empfehlen. Am Tage des Attentats hatte er bekanntlich bei seiner Vernehmung ausgesagt, daß er seiner Partei angehörige Mithilfsübige besitze und sie zu schonen auch keine Veranlassung habe, demnach aber wolle er sie nicht nennen. Auf dieses Geständnis hin war der ganze Apparat unserer Kriminal- Polizei in Thätigkeit gesetzt worden, um die Mithilfsübigen zu ermitteln. Dies ist jedoch bisher ohne wesentliche Resultate geblieben. Einzelne der Verhafteten sollen zwar im Verdacht stehen, von der meuchelmörderischen Anstalt des Nobiling vorher Kenntniß gehabt zu haben, aber sie mußten wegen Mangels an hinreichenden Beweisen ihrer That wieder entlassen werden. Die noch nicht bekannten Mithilfsübigen zu ermitteln, darin lag der Schwerpunkt der ersten Ver- nehmungen. Mit Bezug auf die dahin gehenden Fragen erklärte nummehr Nobiling: „Ich habe die That allerdings allein ausgeführt und mir zu dem Behuf die Waffen selbst in Stand gesetzt. Von Anfang an war es meine Absicht, die That allein auszuführen und sodann meinen Leben selbst durch einen Schuß in den Kopf ein Ende zu machen. Bevor ich jedoch mein Vorhaben ausführte, habe ich meh- reren Personen von demselben Kenntniß gegeben und bei diesen meinen Widerspruch gefunden; mithin konnte ich wohl annehmen, daß dieselben mein Vorhaben begünstigt haben. Ich kann und werde indessen ihre Namen nicht nennen.“ Dies ist das Gesamtresultat der Nobiling'schen Aussagen aus den bezeichneten drei Vernehmungen, von denen jede etwa 1 1/2 Stunde gedauert haben mag. Nach dem letzten Vernehmungstage hielten die Letzte abermals unter ein- ander Beratungen; in diesen gelangten sie zu dem Resultat, daß eine weitere Vernehmung des Nobiling nicht mehr an- gänglich sei, da sein Zustand sich in Folge der stattgehabten Anstrengung merklich verschlimmert habe. Die Nachricht einiger Berliner Zeitungen, daß an dem Bette Nobiling's eine Vorrichtung angebracht sei, die seine Hände der Art fessele, daß er mit denselben seinen Kopf nicht erreichen könne, beruht auf einer Erfindung. Mit Bezugnahme dar- auf ist der Stadtgerichtsrath Zohl der Meinung, daß, sobald der Zustand Nobiling's eine Fesselung im Bette, sei sie auch nur ganz leichter Art, gestatte, derselbe auch ver- nehmungsfähig sein würde. Leider dürfe man aber ohne guten Befindens die Gefahr für sein Leben keineswegs als beseitigt ansehen.

U. Noiré erzählt in der „Gegenwart“: Einer der ausgezeichneten Gelehrten Englands, ein durchaus ideale Natur, schrieb mir dieser Tage: In England hat man für Attentate auf die Königin öffentliche Prügelstrafe eingeführt; seitdem haben die Attentate vollständig aufgehört.“ Zur Erklärung wird hinzugefügt: Abschreckung für die Verbrecher ist nur dann vorhanden, wenn die Strafanandrohung die wirkliche Dornel des Anreizes zum Verbrechen trifft. Dies wird dann der Fall sein, wenn bei Attentaten auch der Seele des Verbrechers sich die Gewißheit aufträgt, daß er statt der erträumten Verhöhnung Schmach und Schande ernten wird.

### Berein für Erdkunde.

Sitzung am 10. Juli Abends 8 Uhr.

- 1) Vortrag des Herrn Walter Göring (als Gast) über „die Caymas-Indianer und das jüngste Gebirge in Venezuela.“
- 2) Vortrag des Hrn. Oberlieutenant von der Hayde über „Land und Leute von Uruguay.“

### Nachtrag.

Berlin. Amtliches Bulletin vom 8. Juli 10 Uhr Vormittags. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist unverändert befriedigend.

Paris, 7. Juli. Nach einer Meldung des „Temps“ wird die Emission der zum Rücklauf der Eisenbahnen bestimmten neuen dreiprozentigen, amortisirbaren Rente erfolgen, sobald der Kongreß geschlossen und der neue Vertrag von Berlin unterzeichnet ist.

New-York, 7. Juli. Die Nachrichten über den Krieg mit den Indianern sind ernster Natur. Die Indianer dringen nach Norden vor, eine starke Kolonne verjuchte den Fluß Columbia zu überschreiten. Die Stadt Camponcity (?) ist von den Indianern umringelt, das ganze Gebiet ist in größter Aufregung.

London, 8. Juli. (Original-Telegramm.) Dem Daily Telegraph zufolge würde Beaconsfield heute dem Kongresse mittheilen, daß die Britenkönigin mit dem Sultan einen Defensivvertrag abgeschlossen auf der Basis der künftigen Aufrechterhaltung strikter Integrität des Territoriums in Afghanistan. Gegen diesen Schluß der Integrität des kleinasiatischen Forerbesitzes durch England bestand der Sultan England das Recht zu, Cypern zu besetzen. Die Dis- position Cyperns werde unerschütterlich wahrheitsgemäß durch auf Malta befindliche Indiertruppen stattfinden.

Eine Köchin mit guten Zeugnissen sucht Stelle; ein Stubenz und andere tüchtige Mädchen suchen Stellen durch Frau Scholle, gr. Märkerstr. 17.

Ein ord. Mädchen von außerhalb sucht für Küche u. Hausarb. z. 1. August einen Dienst. Zu erfragen Leipzigerstraße 2, I. Tr.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. August Dienst. Zu erfragen Königsstraße 20b, part.

Ein Mädchen sucht Beschäftig. im Waschen und Scheuern gr. Ulrichstraße 68, III.

Eine perfekte Köchin und 1 Hauswirthliche suchen Stelle. M. Straubel, Spitze 2.

Eine gesunde Amme vom Lande sucht Stellung. Näheres durch Webermeister Hoff in Noitzsch.

Geüht sofort: Tüchtige Landwirth- schafterinnen, kräft. Haus- u. Küchen- mädchen nach auswärts; Kellnerburichen u. Vierbediente erhalt. sof. Stellen v. Frau Binneweiß, gr. Märkerstr. 18.

### Stelle-Gesuch.

Eine Predigerstochter, in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Nähen und Schneidern er- fahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als Stütze der Hausfrau. Auch kann dieselbe auf Wunsch eine Nähmaschine mitbringen. Näheres Hospitalplatz 1, part.

Ein ord. Mädchen v. außers. w. z. 1. Aug. f. Küche u. Hausarbeit einen Dienst. Zu erfr. Sophienstr. 9 a, Sont. Dienstag v. 4—5 Uhr.

Ein anst. Mädchen sucht z. 1. Aug. Stelle f. Küche u. Hausarb. Zu erfr. Burgstr. 21.





### Brillen

mit den feinsten Krystallgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei

**Otto Unbekannt,**  
Kleinmieden.

Neue Isländer Heringe, am delikates-  
sten in der Heringe-Handlung von  
**Boltze.**

25 bis 30 Dystoff sehr schöne harte  
saure Gurken kann noch billig ablassen.  
**Gustav Henning, Sophienstraße.**

### Billig zu verkaufen

2 Stück sehr gute neue Doppelthüren, 6  
eiserne Gartenkühle und 3 Tische, mehrere  
feine Gastronen, sowie 2 schöne Eingang-  
leuchter, für Hotel oder Restaurant passend,  
4 gewöhnliche Darmige Gasleuchter. Zu  
erfragen in der Annoncen-Expedition von  
**J. Barck & Co.**

### Zu verkaufen

1 Paar silberfarbige Zwerghühner, impf.  
10 A, weiße Schlettertauben, weiße Zierhen  
Geiststraße 55, 1.

### Auction.

Mittwoch den 10. Juli cr.  
Nachmittag 2 Uhr

versteigere ich Ludwigsstraße 16a in der Geb-  
rlichen Konturs-Sache: die neue Möbel,  
darunter Küchenschrank, Kleiderschrank, Kleider-  
Kleiderstühle, 1 Schlafsofa u. sowie eine  
große Partie Fourniere.

**W. Elste, Auktions-Kommissar.**

### Auction.

Sonntag den 13. Juli cr.  
Vormittag 10 Uhr

versteigere ich Büchergasse Nr. 41 in der  
Ehr. Meyer'schen Konturs-Sache von hier:  
1 Kutschwagen (Landauer), 1 halbverdeckter  
Wagen, 1 Reiterwagen, 1 Rollwagen, 1 Renn-  
schlitten, 1 Paar Kutschgeschirre mit Neufilber-  
Beschlagen, 1 Paar Kutsch- und Arbeitsgeschirre,  
Schlangengläser, 1 Schlittendecke, Lederboden,  
1 Nähmaschinen, 1 Partie Langstroß und  
Hen, 1 eif. Gefäßschrank, 1 Zündnadelgewehr,  
1 Papierkorb u. s. w.

**W. Elste, Auktions-Kommissar.**

### Auction.

Wegen Umzugs versteigere Dienstag den  
9. Juli Nachmittag 2 Uhr Mühlengasse 3  
Möbel, Haus- und Küchengerath.  
**W. Hammer, Auctionator u. gerichtl. Taxator.**

### Hausverkauf.

Ein im Centrum und in einer der frequen-  
testen Straßen gelegenes Grundstück mit  
Garten, Niederlagerräumen und Werkstatte  
ist für den Preis von 14.500 M zu verkaufen.  
Da Verkäufer derselben nicht in Halle wohnt, bin  
ich gern bereit Näheres mitzutheilen.

**W. Hammer, Götterbadergasse 12.**

Goethe's sel. Werte, f. neu, vert. Zapfenstr. 20.

Neue bier. Kleidersekretäre, weitwüchsig, u.  
ovale Tische verkauft billig Parz. 4.

2 fette Schweine verkauft  
**A. Beyer, Parz. 48.**

### Nie wieder so billig!!!

1000 Stück große Zintemer à 1 Mart.  
**Biedels billiger Laden,**  
obere Leipzigerstraße 72.

3 Schfl. Futterart., alt, verl. Saalberg 5/6.

Blane Frühkartoffeln, 5 Eiter 38 A u.  
neue Heringe à 8 A. Eyslerplan 7.

Zähringer Heidelbeeren, täglich frisch,  
verkauft Laubengasse 3.

### Ein Garten-Musik-Orchester

zu verkaufen. Näheres bei **L. Hofmann,**  
Weinhandlung, Heine Klausstraße Nr. 10.

Ein Regenbod mit Wagen und Geschirr  
steht zum Verkauf „grüner Hof“.

Gummiendeckel Bege verk. Ackerstraße 1.

Ein Kan, Kloben und eine Kängengänge  
zu verkaufen Ackerstraße 3.

2 geb. Bettstellen, Wasserbant, Kohlenloch,  
2 geb. Nothstr. billig zu verk. Spitze 25, p.

Sehr billig verl. fef. Kommoden m. u. o.  
Waschr., 2thür. Kleider- u. Küchenschr., Weisstr.,  
Stufenleiter Hermannstr. 6, an d. Bodsch.

**Victualien-Geschäft.**  
Die neue Einrichtung eines Victualien-Ges-  
chäfts mit Materialwaaren wird billig ver-  
kauft. Anfragen unter **C. R.** in der Exped.

**Oberhemden** werden unter Garantie des Gut-  
sigens schnell angefertigt.  
**Einsätze, Kragen, Manschetten, Shlipse etc.**  
halte von den neuesten Dessins und Facons stets reichhaltige Auswahl  
und empfehle dieselben zu billigen Preisen.  
**Albert Röhrig Nachfolger,**  
Leipzigerstraße 99, neben der Ulrichskirche.

### Submission.

Die Lieferung der **Gaukein-Sadel** und **Schokfeine** zum Neubau der Univer-  
sitäts-Bibliothek hiersebst soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.  
Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum Submissionstermin **Sonntag**  
den 13. d. M. **Vormittags 11 Uhr** in meinem Bureau, **Friedrichstraße 24**, ver-  
seiegelt und portofrei abzugeben, wofür auch die Bedingungen und Zeichnungen während der  
Geschäftsstunden zur Einsicht anliegen.  
**Halle a. S., den 6. Juli 1878.**

**Königlicher Landbaumeister  
von Tiedemann.**

### Für Raucher und Händler!

Zufolge anderweitiger Uebernahme bin ich gezwungen, mit meinem reichhaltigen  
Lager **Tabak, Cigarren und Cigaretten** in aller Kürze zu jedem nur  
annehmbaren Preise zu räumen, wozu Konsumtische hierdurch ergebenst einlade.  
**Carl Sievert, große Ulrichstraße 52.**

### Bilanz

am Schluß des IV. Geschäftsjahres 1878.

Activa	M. S.	Passiva	M. S.
Cassa-Bestand	297 27	Diverse Creditoren	1200 —
Geld-Conto	1454 39	Mitglieder-Guthaben	699 —
Umsatzen-Conto	349 90	Reservensumme	120 —
Beim Magistrat deponirte Caution	1500 —	Rückständige Dividende 1877	592 82
		Gewinn pro 1878	919 74
	Summa 3531 56		Summa 3531 56

Verzeichniß der Mitgliederzahl: Bestand 1877 49. Eingetretene 9. Zusammen 58.  
Ausgeschiedene 11. Bleibt Bestand 47.  
Halle, den 8. Juli 1878.

**Bereinigte Dienstmänner (Eingetragene Genossenschaft.)**  
Der Vorstand.  
**H. Handjuf. W. Striegel.**

### Frankfurt-Bebraer Eisenbahn.

Die Herstellung eines **Wohnstellers-Doppelwohnhauses** am Bahnhof Zeuthen-  
thal, veranschlagt zu circa 12000 M soll vergeben werden.

Reflectirende Unternehmer wollen bezügliche Offerten mit entsprechender Aufschrift  
versehen, bis zu dem am

**Sonntag den 20. Juli 1878 Vormittags 11 Uhr**  
anderaumten **Submissions-Termin**, versiegelt und portofrei an die unterzeichnete Dienst-  
stelle einreichen. Ebenfalls ist kann der Kostenschlag nebst Zeichnung mit zugehörigen  
Bedingungen eingesehen werden. Spätere oder nicht bedingungs-gemäße Offerten müssen  
unberücksichtigt bleiben. (S. 52070.)

**Halle, den 6. Juli 1878. Königl. Bau-Inspection VI.**  
P. P. Halle a/S., im Juli 1878.

Hierdurch erlaube ich mir Ihnen ergebenst anzuzeigen, dass ich mit heutigem  
Tage hieselbst, **Klausthorstrasse Nr. 10** (neben den „drei Kugeln“) eine  
Werkstatt für

### Bau- u. Möbel-Tischlerei

eröffnet habe. Besonders mache ich auf die Ausführungen von

**Fenster-Jalousien, Laden-Vorban und Ladenausbau**

aufmerksam. Indem ich verspreche, stets prompt, billig und solid zu bedienen,  
halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen. Hochachtungsvoll

**L. Petsche, Tischlermeister.**

Beim An- und Verkauf von **Grundstücken**, sowie **Beschaffung von Capitalien**  
empfehle mich unter **Zusicherung reeller Dienstleistung.**

**C. W. F. Schnell, Weidenplan 8, Agentur u. Kommissions-Büreau.**

Gute **Wechsel** kauft und verkauft **C. W. F. Schnell, Weidenplan 8.**

### Gartenlocal zum goldenen Hirsch.

Dienstag den 9. Juli

### Grosses Abend-Concert,

Militair-Musik.

Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Eine alte **Hobelbant** zu kaufen gesucht.  
Gasthof zu den „drei Kugeln“.

Alte **Fischbeinshirme** f. H. Ulrichstr. 7.

### Claviere

werden reparirt und sauber gestimmt bei  
**G. Breyer, Schloßgasse 4, 1 Tr.**

Claviere stimmt sauber und billig  
**A. Fischer, Unterberg 23.**

**Gerrenkleider** reinigt sauber von Flecken,  
sowie ausgebessert und aufgebügelt  
gr. Ulrichstraße 61, S., p. **A. Berger.**

Der **Alte** des **Zimmergerwerks** wohnt  
**Steinweg 9, 1 Tr.**

### Restaurations-Übernahme.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich die  
von Herrn **Häfner**, Berggasse 3, bisher inne-  
gehabte **Restaurations** und bitte daher, das dem  
Herrn **Häfner** geschenkte **Vertrauen** auch auf  
mich übertragen zu wollen. Für gute **Spei-  
sen** und **Getränke** ist bestens gesorgt.

**W. Handjuf. liches Bier ff.**  
Bewittmete Frau **B. Mertens.**

Eine **einzel. anst. Dame** wünscht sich einer  
anderen **Dame** in einem **getheilten Logis** an-  
zuschließen. **Adr. A. B. S.** in der Exped.

**Kind** in **Wiese** gesucht. Näheres **Exped.**

Meine Wohnung ist  
**Rathhausgasse 34, II.**  
**Fr. H. Lauterhahn.**

**Anaben**, welche die hier. Schule besuchen  
wollen, finden **freundliche Aufnahme** bei billi-  
ger Pension. Auch wird für **Nachhilfe** der  
Schularbeiten gesorgt. **Mittelstraße 17.**

Ein oder zwei **Damen** finden bei einer ge-  
bildeten **Familie** **freundliche Wohnung** mit  
ganzer oder halber Pension mit  
**Weidenplan 6b.**

Einem **guten**  
**Wolksheren Mittagstisch**

empfiehlt  
**L. Lichtenthal,**  
gr. Ulrichstr. 52.

### Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sein **Stimm-  
material, Tapezieren, Ordern und Firmas-  
schreiben** in **solcher Arbeit** unter billiger  
Preisstellung und bietet um **günstige Verück-  
sichtigung.** **C. Landmann jun.,**  
gr. Steinstraße 46, 1.

### Tapezierarbeiten.

Für **40 Pfg.** wird jedes Stück **Tapete**  
(Naturell oder Glanz)  
sauber und fest angelegt. **Bestellungen** werden  
angenommen **Böckstraße 14, 1.** und **gr.  
Wallstraße 32 33, 1.**  
**Carl Leuschner, Tapezierer u. Decorat.**

### Strohputzwäsche

jede **Wäsche** von **Mittwoch bis** **Sonntag**  
gefertigt, in der **Gutstraße** von  
**A. Lehmann, Schneefstraße 31.**

### Künstliche Zähne

nach neuester Methode ohne **Gummipfl.** v.  
**Celluloid**, neu, wegen seiner **Haltbarkeit** und  
**Leichtigkeit** d. **Natürlich** vorzuzieh. **Zahntechn.**  
bes. **J. Sacke jr., Zahntechniker,**  
große **Märkerstraße 4, 11.**

**Plissé** brennt **unübertrefflich** schön  
à **Elle 2 Pfg.**  
**F. Lindenheim, Brunoswarte 5.**

### Moritzwinger!

ist das **vielleicht**

**Volks-Museum**  
der **Alt- und Neuzeit,**  
täglich **geöffnet** von **Morgens**

bis **Abends 10 Uhr.**

Die **Anstellung** enthält nur **künstlerische**  
**Darstellungen**, was **Alt und Jung** wohl erfreut.  
**Eintrittspreis** à **Person 30 S.**, **Kinder**  
unter **10 Jahren** zahlen die **Halbe.** **Eintra-  
ckabinett 10 S.** Um **recht zahlreich** **Zu-  
tritt** bittet  
**F. Bayer.**

### Fr. W. Stephans

**Brauerei**

**Restauration Rossplatz.**

**Frei-Concert.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Täglich frische**

**Erdbeerbowle**

in der **Wein-, Bier- u. Früh-  
stückstube** von

**Alw. Schober.**

**Kitzinger,**

**Culmbacher, Pilsener,**

**Dresdner Waldschlöss-  
chen, Zerbst Bitter-  
bier, Weissbier, Por-  
ter, ächt engl. Ale u.**

**Porter** empfiehlt in seiner  
Waare und liefert frei ins Haus

**Alwin Schober.**

**NB. Sämmtliche Weine,  
Champagner etc.** in  
schöner u. kräftiger Qualität.

### Harmonie.

Mittwoch den 10. Juli **Wasserrfahrt**  
nach der **Diabensinsel.**

Abfahrt vom **Paradies 3 1/2 Uhr.**

(Hierzu eine Beilage)